

MENSCHEN

Modeexperte **Rolf Eisenmenger** (63, rechts) hat Ex-„Bachelor“ **Leonard Freier** (32) bei der „Promi-Shop-ping-Queen“ begleitet! ➔ 28



Leben

Neue Presse Seite 23 Donnerstag, 27. Juli 2017

BLITZQUIZ

Mit der Rolle der „Pippi Langstrumpf“ wurde die Schwedin Inger Nilsson weltberühmt. Womit verdiente sie später hauptsächlich ihr Geld?



- A. LehrerIn
- B. SekretärIn
- C. SchauspielerIn

Lösung unten auf der Seite

MO Lifestyle & Laufsteg **DI** Workout & Wohlfühlen **MI** Essen & Erleben **DO** Tipps & Trends **FR** Freizeit & Vergnügen **SA** Kreativ & Köstlich

Wie wird man eigentlich Schauspieler? An der „Task“-Schauspielschule für Kinder und Jugendliche in Hannover lernen schon die Kleinsten ihre Stärken auf der Bühne kennen. Die NP war bei einer Schauspielstunde von Jugendlichen dabei – und hat die Schulleiterin gefragt, wie die Kids von Kursen profitieren.

Ihr Hobby spielt eine Rolle fürs Leben

VON KARINA HÖRMANN

Schuhe ausziehen, aufstellen – und dabei schön locker bleiben. Weiße Wände, ein warmer Holzfußboden, weiße Vorhänge und ein einsamer Tisch in der Ecke des Raumes bilden die Kulisse im Tai-Chi-Center Linden. In Socken oder barfuß stehen acht Mädchen und Jungen im Kreis.

Gähnen und Strecken ist zum Auftakt des Unterrichts angesagt, bevor Schauspiel-lehrer Hendrik Massute (50) seinen Schülern die ersten Aufgaben erteilt. „Zipp, Zapp, Boing“, ruft die Gruppe durch den sterilen Raum. Bequeme Kleidung ist jetzt Pflicht – falsche Scheu wäre aber fehl am Platz. Bei der Aufwärmübung brüllen die



SO SIEHT IMPRO AUS: Enita (18, von links), Daniel (20) und Felix (17) zeigen, was sie auf der Probe-bühne können. Bei einer Improvisation geben die Schauspiel-schüler im Unterricht alles – auch körperlich ist voller Einsatz gefragt. Dafür gibt es im Nachhinein Applaus von den Mitschül-ern und Lehrer Hendrik Massute (50).
Fotos: Petrow



Es ist anders als in der Schule, weil wir es freiwillig und gerne machen.

CARO (15) erklärt ihre Begeisterung für den Schauspielkurs bei der „Task“-Schauspielschule. In der Theater-AG ihrer Schule waren die Mitschüler nicht ernst genug bei der Sache.

neun jungen Leute die drei Wörter durch den Raum. Bei „Zipp“ geht es im Uhrzeigersinn weiter, bei „Zapp“ ist der Spieler gegenüber dran, und bei „Boing“ prallt das Signal zurück zum Spieler. Dabei klatschen die Jungschauspieler in die Hände. „Seid beweglich, spontan“, fordert Lehrer Massute sie auf. Die Konzentration sollten Schü-

ler der „Task“-Schauspielschule für Kinder und Jugendliche im eineinhalbstündigen Unterricht nicht verlieren. „Ausdruck und Konzentration sind wichtig. Wir lesen jetzt einen Text mit verteilten Rollen“, so Massute. Enita (18) verleiht ihrer Rolle sehr viel Ausdruck – zu viel, findet Hendrik Massute: „Mach kein Drama. In dem Stück ist genug Drama. Max, mach es kälter.“ Ab und zu

verpassen die Schüler ihren Einsatz – dafür ernten sie Gelächter von den Mitschülern. „Mensch, pass auf“, mahnt auch Massute.

Und die Schüler hören auf ihn. Denn der 50-Jährige nimmt seinen Job ernst, er ist seit 1998 hauptberuflich Schauspieler. Noch in diesem Jahr ist er an zwei „Tatort“-Produktionen beteiligt und spielt häufig im Theater in der List. Seit drei Jahren unterrichtet er wöchentlich an der Schauspielschule in Hannover. Wenn Filmprojekte dazwischenkommen, sind die Kollegen immer bereit einzuspringen. Sinja (16) ist seit zwei Monaten in der Gruppe: „Ich habe aktiv nach einer Schauspielschule gesucht, war bei einer Probe-stunde und gleich begeistert.“ Sie möchte die Schauspielerei zu ihrem Beruf machen, in Berlin ist sie bereits bei einer Casting-Agentur angemeldet. „Ich möchte meiner Leidenschaft nachgehen“, sagt die Schülerin, deren Lust auf die Bühne in der Waldorfschule Bothfeld geweckt wurde.

„Hier ist es anders als in der Schule, weil wir es freiwillig und gerne machen“, erzählt Schauspielschülerin Caro (15), „in der Schule war ich bei einer Theater-AG, aber das haben alle nicht ernst genug genommen.“ Das trifft heute allerdings auch auf sie zu: Caro ist eine Viertelstunde zu spät zum Unterricht gekommen – das hat Konsequenzen. „Da haben wir klare Regeln“, sagt Massute. „Wer zu spät kommt, muss den Drei-Minuten-Tod auf der Bühne sterben oder uns eine tolle Geschichte erzählen.“ Caro entscheidet sich für die Geschichte. Spontan denkt sie sich die Story über eine Killerin aus, die einen Geheim-auftrag erledigen muss. Aufregender als der wahre Grund für ihre Verspätung: Sie hatte nicht an die Bauarbeiten an der Bahnstrecke gedacht.

„Die nächste Szene soll Spaß machen“, kündigt Schauspiellehrer Massute an. Eine ungewöhnliche Improvisation folgt. Ein Polizeiverhör soll nachgestellt wer-

de – Teilnehmer: der Verdächtige, der „good Cop“, der „bad Cop“ und Boris. „Boris ist eine Art Geist, der unsichtbare Gehilfe des bösen Polizisten. Er darf schlagen, boxen“, sagt Massute, „er ist der verrückte Helfer.“ Daniel (20) sitzt als Verdächtiger am Tisch. Das Verhör beginnt. Die anderen Schüler zucken zusammen, als sich zum ersten Mal Boris' Wirkung zeigt: Daniel fällt vom Stuhl,

krümmt sich vor Schmerzen – das ist exzellent geschau-spieler. Kritik gibt es vom Kursleiter trotzdem: „Boris muss noch fieser werden, diese Szene ist kurz und muss sich rasant steigern.“ Auftritt Caro. Die 15-Jährige mimt den bösen Bullen. Die Mitschüler haben Spaß. „Wenn Caro explodiert, dann ist richtig Dampf dahinter“, lobt Massute. Dieser Kurs erfordert eben vollen Einsatz.

AUFWÄRMEN: Aufmerksam zuhören und den Einsatz nicht verpassen – Schauspiel-lehrer Hendrik Massute (50) verlangt Konzentration.



VORTRAGEN: Texte lernen gehört zum Fach des Schauspielers dazu. Caro (18, links) und Sinja (16) tragen ausdrucksvoll ihren Text vor.

Heute ist ein schöner Tag, weil ...



... am Hauptbahnhof auf jeden Fall Sommer ist – egal, bei welchem Wetter. Von heute bis Sonntag läuft dort der „Sommer-Jazz“, mit Strandatmosphäre und locker-leichten Klängen von Jazz-Bands. Rund um den errichteten Sandstrand haben gastronomische Stände geöffnet, es gibt Drinks und Snacks.

... sich Hobbygolfer noch bis morgen bei „Golfen und helfen – gemeinsam gegen Krebs“ anmelden können. Das Benefizturnier findet am 30. Juli in Garbsen statt, die Erlöse gehen an die Krebshilfe und an die Kinderkrebshilfe. Mehr Infos und Anmeldung unter Telefon 05137/730 68.

... der „Late Zoo“ ins Finale geht. Zum letzten Mal in diesem Jahr öffnet der Zoo bis 22 Uhr, damit Besucher die Sonne über dem Sambesi versinken sehen können.



Walk-Acts und Straßenkünstler sind unterwegs, es gibt Strick- und Malkurse, Lasso-Werfen und Live-Musik. Ein Feierabendticket (ab 16.30 Uhr) kostet neun, ermäßigt fünf bis sechs Euro.
www.erlebnis-zoo.de

DAS IST DIE SCHAUSPIELSCHULE

Die „Task“-Schauspielschule für Kinder und Jugendliche hat ihren Hauptstandort in Hamburg. Doch ein großer Teil der Kurse findet in Hannover statt. Mitten im Kulturzentrum Faust in Linden laufen regelmäßig Kurse – genauso wie in der List (Kollenrodtstraße 10a) und in Vahrenwald (Wörthstraße 38). Die Kurse sind nach Alter gestaffelt, maximal zehn bis zwölf Schüler sind in einem Kurs. Diese finden wöchentlich statt.

Das Angebot ist fortlaufend, einsteigen ist aber jederzeit möglich, es kommen immer wieder neue Kurse hinzu. In den Ferien und an Wochenenden gibt es Extra-Workshops und individuelle Ferienangebote. Jederzeit sind kostenlose Schnupperkurse möglich.
➔ Mehr Infos: www.kinderschauspielschule.de

BLITZQUIZ-AUFLÖSUNG

Die richtige Lösung lautet: B.

Die Künstlerische Schulleiterin: „Es geht uns nicht um Talent“

VON KARINA HÖRMANN

Hella Peperkorn ist seit 2001 Künstlerische Schulleiterin und Geschäftsführerin der „Task“-Schauspielschule für Kinder und Jugendliche. Sie war zuvor Regisseurin am Theater Lübeck und als Coach beim Film tätig.

Was macht Ihre Schauspielschule für Kinder und Jugendliche?

Ursprünglich war die Schule eine Art Talentschmiede. Jugendliche und Kinder wurden

auf ihren Einsatz beim Film vorbereitet. Ich bin Theaterregisseurin, habe unter anderem Philosophie studiert und wollte in der Schule mehr Pädagogik einbringen, indem ich mich mit dem Spielen als Lebensform beschäftige. Heute geht es darum, den Schülern Selbstbewusstsein, Teamplay und soziale Stärke beizubringen. Wir sind eine ganzheitliche Schule, die Schülern einen geschützten Raum zur Entfaltung bietet. Es ist eine Art Persönlichkeitsförderung. Hier lernen sich die Schüler selbst kennen.

Wie funktioniert diese Persönlichkeitsförderung?

Wir haben einen Lehrplan als Gerüst der Kurse. Es gibt unzählige Möglichkeiten zur Entfaltung. Nach einer Improvisation zum Beispiel: Die Schüler setzen sich zusammen und machen eine Feedback-Runde. Sie sollen das Erlebte nämlich auch in Worte fassen können – sich selbst besser verstehen lernen und eine Sprache für ihre inneren Zustände finden.

An wen richtet sich dieses Angebot?

An jeden zwischen sechs und 20 Jahren. Jeder kann mitmachen. Es geht uns nicht um Talent. Besonders Kinder mit Lampenfieber oder Kommunikationsproblemen können durch schauspielerische Übungen viel lernen. Es ist wichtig, dass die Gruppen gut zueinander passen. Die Schüler sind im ähnlichen Alter, können auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Sie sollten entwicklungs-mäßig auf einem Stand sein.



Hella Peperkorn

denen das schnell zu sehen ist. Dabei ist aber auch entscheidend, dass es kein Richtig oder Falsch gibt. Unser Motto ist eher: Bitte macht Fehler. Sie sind etwas Tolles, weil wir daran

wachsen. Wenn die Gruppe passt, dann gehen die Schüler aufeinander zu, lassen sich aufeinander ein und die unterschiedlichen Energien kommen in einen Fluss. Es ist eine intensive Interaktion zwischen Menschen. Jugendliche, die mal ein Profi werden wollen, bekommen bei uns auch eine individuelle Förderung. Das sind vielleicht zehn Prozent der Schüler. Alle anderen sehen das Schauspiel als ein tolles Hobby.

Welche Art von Fortschritten machen Kinder, die bei Ihnen

einen Schauspielkurs besuchen?

Kinder blühen auf, sowohl körperlich als auch sprachlich. Besonders körperlich sind Kinder immer mehr befangen. Ihnen fehlt der Bezug zu ihrem Körper. Dieser ist ein Mitteilungsorgan. Dabei kann unser Körper ganze Geschichten erzählen. Schülern ist nicht immer klar, dass sie nicht nur auf Kopf und Geist angewiesen sind. Der Körper hat eine ganz eigene Sprache. Das sehen wir in Improvisationen ganz besonders deutlich.